

logen und Ordensleute, deren angestrebte Spiritualität in der asketisch-mystischen Literatur eingehend begründet und dargestellt wird, die aber nach dem heutigen Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse einer weiteren Vertiefung nach der psychologischen Seite hin und damit einer weiteren seelischen Erhellung bedarf.

Einen Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe versucht der Verfasser durch die Bearbeitung der Themen »Identifikation und Entwicklung der religiösen Persönlichkeit« (11–37) und »Selbstwertstreben und Demut« (38–147) zu leisten. Erstere Arbeit ist der Nachdruck eines mit einigen Ergänzungen versehenen Aufsatzes, der 1969 in der Trierer Theologischen Zeitschrift erstmals erschienen war. Auch im zweiten Beitrag kann sich der Verfasser auf frühere Arbeiten, wie »Selbstwertstreben und Entwicklung zur Persönlichkeit« (67, erschienen 1958 in: Stimmen der Zeit) und »Das Unbewußte und die Religion nach C. G. Jung« (109, erschienen 1967 in: Theologie und Philosophie), berufen. In tiefenpsychologischer Hinsicht werden hauptsächlich Ansichten C. G. Jungs kritisch herangezogen, während im übrigen Richtungen geisteswissenschaftlicher Psychologie den Weg der Untersuchung bestimmen. Angenehm fällt auf, daß der Verfasser die von ihm gewählten Anknüpfungspunkte scharf herausstellt und seine eigenen Überlegungen nicht einfach unter Zugrundelegung und in Verwendung der Erkenntnisse anderer Forscher ausführt, sondern auch in klarer Abgrenzung von ihnen in die Fachliteratur geschickt einbaut.

Denkt man an die Krisen der letzten zwei Jahrzehnte im »Priester- und Ordensstand«, so ist man geneigt anzunehmen, daß ein gründliches Studium dieses Buches wichtige Hilfen leisten könnte.

München

Wilhelm Keilbach

*Gilen, Leonhard, SJ: Zur Psychologie der religiösen Persönlichkeit. Selbstwertstreben und Demut. Friedrich Pustet, Regensburg 1977. 13,5×21 cm, 152 S. – Kart. DM 17,50.*

Persönlichkeiten, deren geistiges Existenzniveau wesentlich durch religiöse Werte, Normen und Ideale bestimmt wird (12), werden hier kurz als religiöse Persönlichkeiten angesprochen. Der Verfasser denkt speziell an Theo-